Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 1

Artikel: Um die Jahreswende

Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse Ar. 3 (Telephon Christoph 31 42); Jules Werder, Neuengasse Ar. 9 (Telephon Bollwerk 33 79)

Um die Jahreswende.

Von Ernst Ofer.

Im Süden war's, vor vielen, vielen Jahren. Die Adria lag träumend in der Sonne. In ihrem Spiegel, dem tiefblauen, klaren Lachte des bunten Treibens Lust und Wonne. Den San Silvestro festlich zu begeben, Trug uns, die Freunde, in die Sonnenweite Ein Boot. Um uns ein Wimpelweben Und froben Singens hallendes Geleite. Wir sangen auch und tranken von dem roten Landwein von Santo Spirito, dem bellen. Doch kein Canzone von den andern Booten Klang dort, dem unsern gleich, über die Wellen. Und einer war dabei, der strich die Saiten So leichtbeschwingt, und wie sein Auge lachte! Wir andern ließen jest die Ruder gleiten, Und jeder wohl derselben heimat dachte Mild und doch kühl umfing des Meeres Sluten Der Abend, und im uferlosen Westen Versanken des Gestirnes Slammengluten. Still ward die See Nur von dem grauen, festen Kaîtell, das aus der hobenstauffen Zeiten Aufragt am Strand, trugen Crompetenstöße Binaus der Wache Zeichen in die Weiten. Und in erhab'ner, wundersamer Größe Des Mondes Ampel stieg am himmelsbogen. Um die das heer der Silbersterne glänzte,

Sich spiegelte in sammetdunklen Wogen Und perlengleich der Freunde Boot umkränzte. War's unser Berzblut, das in jenen Stunden Das Seuer eines Sehnens heimlich schürte? War's ein Gedenken, das sich dort gefunden. Als rascher Ruderschlag uns strandwärts führte? Ein zündend' Wort des einen, und ein Con Von einer schlichten, altvertrauten Weise, Und auf schwang sich das Lied der Beimat schon Zu eines fremden himmels Sternenkreise. Verhallt!.... Das Boot lief knirschend auf im Sand. Des San Silvestro lette Glockenstunde Von allen Türmen schlug. — "Im Vaterland Da hören sie zur Zeit dieselbe Kunde!" Der eine sprach's. Wir gingen stumm stadtein Und ließen das Gedenken heimwärts wandern. . . "Buon capo d'anno!" Galt es uns allein, slog nicht der Gruß zu jenen fernen, andern? Den tollen, lauten Schwall auf allen Gassen Wir mieden ihn und fragten nicht darnach. Die hand des andern mußte jeder fassen, Nur unfre Schweiz hielt herz und Sinne wach. — Im Süden war's, vor vielen, vielen Jahren . . . Manch einer jener Freunde ist geschieden Auf immerdar. Der eine ward vom Glück gemieden, Der andre durfte es so ganz erfahren.

Nun, da das neue, junge Jahr erstanden, Wie dort, vor Zeiten, und in allen Welten, Will ich's geloben, wie in fremden Landen: Mein bester Wunsch, er soll der heimat gelten!

Die Brüder der Flamme.

Roman von Alfred Fanthauser.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.) 1

I.

Melancholisch klangen die Schellen aus der Jungrinderweide des Obermoosberges über die Rötiwiler Wiesen bis hinunter zu den obersten Häusern des Dorfes, und es schien, als ob die Schellentöne nichts anderes seien als die Klagelaute der nach Regen dürstenden Landschaft; die Bäume standen auf allen kiesigen Sügelrippen schwärzlich und verlassen, und die Wiesen ermatteten mitten im Sommer und zeigten Spuren tödlicher Entfärbung. An den Horizonten aber schwelte dünner Rauch gefahrverkündend, und die ferne, einsame Stockwolke endete mit einem blendend weißen Rande wie ein Fanal künftiger Entladung im ungetrübten Himmel.